

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Maltechnik der Sgraffito-Malerei.

Viele von unseren Lesern wird es interessieren, Näheres über die Art und Weise der Sgraffito-Malerei zu erfahren und diene ihnen hiezu folgendes:

Wie bei den Maltechnikern so ist auch hier die Schaffung eines haltbaren Zeichengrundes erste Bedingung für die Dauer der Zeichnung, welche bekanntlich durch Auskratzen (italienisch: sgraffiare) von Linien einer dunkel verputzten aber hell überstrichenen Wandfläche entsteht.

Die Vorschriften für die Ausführung des Sgraffito-grundes weichen in manchen Stücken von einander ab. Am sichersten geht man noch immer, wenn man sich an die von Gottfried Semper durch Versuche bewährten Vorschriften hält, welche durch die gute Erhaltung der von ihm am Polytechnikum zu Zürich ausgeführten Sgraffiti die Solidität der Herstellungsweise bezeugen. Der nach dieser Vorschrift bereitete Bewurf erreicht nach Semper eine glasartige Härte, er blättert nicht ab, bekommt keine Risse, trotz jeder Witterung und übertrifft selbst den Zementmörtel an Dauer und Festigkeit — Eigenschaften, die vermutlich zum Teil auf die Scharfkantigkeit der beigemischten gestossenen Steinkohlenschlacken zurückzuführen sind.

Man berappt die Mauer wie gewöhnlich, kann aber, um mehr Festigkeit zu geben, schon 10% grobgestoßene Steinkohlenschlacken dem auf herkömmliche Weise mit grobem Kies bereiteten Spritzmörtel hinzufügen; nach dem „Anziehen“ dieses Untergrundes folgt der erste Auftrag, bestehend aus folgender Mischung:

5 Teile pulverisierten Wetterkalks (langsam unter Sand abgelöscht,

6 Teile schwarzen, scharfen Flußsand (oder rein gewaschenen Grubensandes),

2 Teile grobgestoßener Steinkohlenschlacken (bis zu Schrotgröße).

Dieser Auftrag, welcher so dick sein soll, daß er alle Unebenheiten des Untergrundes bedeckt und ausgleicht, wird mit dem Streichbrett glatt geebnet und festgedrückt. Wenn dieser Auftrag erst halb angezogen hat und noch feucht ist, folgt der zweite Auftrag, etwa ebenso dick von folgender Zusammensetzung:

4 Teile pulverisierten (unter Sand langsam abgelöschten) Kalks,

3 Teile schwarzen Sandes,

4 Teile Schlacken (zu feinem Sand zerstoßen),

1 Teil Holzkohlenstaubes.

Um den schwarzen Ton noch mehr zu vertiefen, ist eine mäßige Beimischung von Frankfurterschwarz gestattet, da diese Beimischung aber der Festigkeit des Mörtels nicht gerade förderlich ist, so ist dieselbe mit Vorsicht in Anwendung zu bringen, was auch schon vom Holzkohlenstaub gilt. Auch diese Schicht wird fest angedrückt und wohl geebnet, worauf, noch ehe sie trocknet, die dünnere dritte Schicht aufgetragen wird, bestehend aus durchwegs feingesiebten Materialien:

3 $\frac{1}{4}$ Teile Kalk, 2 Teile Sand, 4 Teile Schlacken, 1 Teil Holzkohlenstaub, $\frac{1}{8}$ Teil Franfurterstaub (Ruß).

Alles dieses durch ein Haarsieb durchsieben. Zum Abglätten der Fläche nimmt man die gleiche Mischung aber statt der zwei Teile Sand nur einen Teil. Ähnlich wie Frankfurterschwarz können auch andere, aber nur sogenannte kalkechte Farben verwendet werden, wenn man dem Grund einen anderen als einen schwarzgrauen

Ton geben will, also Erde und Mineralfarben; die wegen der Kosten allerdings weniger in Betracht kommenden Metallfarben, deren Verwendung zulässig wäre, sind Kobaltblau, Kobaltgrün, grünes Chromoxyd, Chromrot — ihre chemische Reinheit vorausgesetzt.

Die stark saugenden Farben, wie z. B. Umbra oder Englischrot müssen sehr wässrig angemacht werden, wenn sie nicht von schädlichem Einfluß auf die Festigkeit sein sollen; Umbra kann auch durch rotes Ziegelmehl ersetzt werden, welches in Verbindung mit Schwarz einen braunen Grundton ergibt.

Es wird nicht überflüssig sein, zu bemerken, daß auch die Aufeinanderfolge der Operationen bei dem Mischen obiger Materialien nicht gleichgültig ist; die Reihenfolge der Aufzählung, die eigentlich stets mit Wasser (und zwar möglichst reinem Regen- oder Fluß-, weniger gut Brunnenwasser) zu beginnen hat, ist auch maßgebend für die Aufeinanderfolge der Mischungsoperationen.

Noch ehe die nun sorgfältig abgeplattete Fläche trocken ist, folgt zuletzt ein dreimaliger Anstrich mit Kalkmilch, gerade dick genug, um den schwarzen Grund vollständig zu decken. Um das grelle Weiß des Kalkanstriches zu vermeiden, kann man etwas Erdfarbe zusetzen, doch entstehen bei diesem Mittel leicht Flecken.

Semper hat deshalb schon bei der Züricher Sternwarte die dämpfende Wirkung dadurch zu erreichen gesucht, daß er nach der Erhärtung das Ganze mit in Lauge aufgelöstem Asphalt bestreichen ließ. „Dieser setzt sich in die Poren und gibt dem Ganzen einen klaren, durchsichtigen Ton, der sich nach Belieben stimmen läßt.“

Die weiteren Operationen lassen sich kurz zusammenfassen. Gleich nach dem dritten Kalkmilchanstrich wird der Karton mit Kohlenstaub auf die Fläche übergepaust und nun wird die Zeichnung mit stählernen Spateln und Stichel so tief eingekratzt, daß der dunkle Grund zum Vorschein kommt. Da diese Arbeit nach dem Trocknen des Verputzes wesentlich schwerer ist und außerdem die Festigkeit des schon halb erhärteten Verputzes dadurch sehr gelockert wird, so ist ersichtlich, daß man rasch arbeiten muß und keine Flächen in Vorbereitung nehmen darf, deren völlige Dekorierung über eine Tagesarbeit hinausreicht.

Das Dekorationsprinzip, leichte flüchtige Zeichnung, ergibt sich daher hieraus von selbst: schon bei dem Entwurf ist hierauf Rücksicht zu nehmen. Solange der Grund und der Kalküberzug noch einen Grad von Feuchtigkeit besitzen, kann man ohne große Gefahr ganze, unschön ausgefallene Linien oder Ornamente wieder frisch mit Kalkmilch überdecken und neu verzieren. Nur darf man nicht zu tief in den Grund einschneiden, da sonst die auf der Fläche entstehenden Schatten leicht stören.

Vertiefte Linien werden vom Schlagregen leichter angegriffen als aufgemalte, bieten auch dem Staub viel Raum zur Ablagerung; man wird dessalb das Sgraffito da zu vermeiden suchen, wo die Flächen vom Regen gepeitscht werden, oder wo staubige Straßen in der Nähe vorüberführen.

d. r.

Geschichtliches über mohamedanische Baukunst.

Von Professor Elrin in Prag.

(Schluß.)

Ein ganzes Buch würde kaum hinreichen für die einfache Aufzählung der Werke Meister Simon's, dessen